

**Houda Khoffi**

Universität Carthage Tunis / Tunesien

## Tunesische Germanistikstudierende zwischen revolutionären und akademischen Bildungsvorstellungen

---

### ABSTRACT

German language students in Tunisia caught between revolutionary and academic education ideas: An empirical study

Since December 2010, when protests first started in Tunisia, there have been many changes and reforms in the broader Arab world. Following the revolution, the future of higher education in Tunisia has been under debate in the media. Because Tunisia is in the process of social transformation, we should consider its higher education. The Tunisian education system was adopted from the traditional French model, where technical and vocational skills are prioritized over creative and analytical thinking. Since the Tunisian revolution, are the educational values still a priority or is the university academic system in the process of changing? Can we create a new culture of learning as a result of political changes? Have problems in higher education been identified and what should reform priorities be?

**Keywords:** Higher education, transformation process, revolution, culture of learning.

---

“North Africans are some of the most multilingual people I have ever met: Arabic, French, English, Spanish, Italian and sometimes more. They have what many people in Britain and the US don't have: the ability to speak in languages other than their mother tongue. These individuals represent huge potential to work in many sectors, including science, trading and more.” so schreibt der Journalist Abdul-Hasanat Siddique (2014) in einem Artikel. Doch wie sieht die Bildungslandschaft genau aus?

Seit im Dezember 2010 die Proteste in Tunesien begannen, befinden sich einige Länder des Arabischen Frühlings im Wandel und sehen sich mit außerordentlichen Herausforderungen, aber auch Möglichkeiten konfrontiert. Anlass genug,

einen vertiefenden Blick auf die Bedeutung von Bildung und Wissenschaft im Transformationsprozess zu werfen.

Bei dem geplanten Forschungsprojekt handelt es sich um eine Studie, die die Einstellung der Germanistikstudierenden an der Universität Carthage zu ihrem Studium analysiert. Diese Universität ist eine staatliche Hochschule, die im Vergleich zu anderen Universitäten in Tunesien die meisten Studierendenzahlen zu verzeichnen hat.<sup>1</sup> Dabei sollen zunächst die Bildungsreformen vor der Revolution in Tunesien und anschließend die neuen hochschulpolitischen Entwicklungen und der daraus resultierende Einfluss auf die Studierenden beleuchtet werden, die den Rahmen für die zu bearbeitende Fragestellung bilden.

Während sich Tunesien vor der Revolution noch stark nach Europa hin orientiert hat, wendet sich Tunesien neuerdings immer mehr den islamischen Ländern wie Katar zu (Wandler 2013). Die daraus resultierende Arabisierung nimmt man auch in den Hochschulen wahr, indem z.B. Bekanntmachungen im Lehrerzimmer auf Arabisch ausgehängt werden.

Neuere hochschulpolitische Entwicklungen werden begleitet von Attacken und Kampagnen religiöser Extremisten (Salafisten) an tunesischen Universitäten. Studentinnen beharren auf dem Recht auf Vollverschleierung, was den Dozenten die Arbeit bei Prüfungen erschwert, wenn sie die Identität der Studentinnen überprüfen müssen. Religiös motivierte Demonstranten organisierten Sitzblockaden, die den Unibetrieb der Universität Manboua für mehrere Tage lahm legten, nachdem ein Deutsch-Dozent einer vollverschleierten Frau die Teilnahme an einer Prüfung verweigert haben soll. An tunesischen Hochschulen ist das Tragen von Kopftüchern erlaubt, die Vollverschleierung mit einem sogenannten Nikab allerdings verboten. Mittlerweile ist das Gesetz jedoch gelockert worden (Seeth 2015).

Diese Aktionen führen an den Hochschulen in Tunesien zu neuen Diskursen seit der Revolution, wobei es bei diesem sogenannten „Gesinnungskampf“ um die „Freiheit“ geht, seine Religion auszuleben. Die beiden Staatspräsidenten (Habib Bouguiba 1957–1987, Ben Ali 1987–2011) haben nach der Unabhängigkeit 1956 die muslimische Identität von staatlicher Seite unterdrückt und ihrem Volk eine westliche Identität aufdrücken wollen – hin zur Modernisierung und Reformbereitschaft. Deshalb spricht man in der Literatur oft von einer „erzwungenen Modernisierung“ (Akbarzada 2013).

Folgende Neuerungen hat es u.a. nach der Revolution im Hochschulbereich in Tunesien gegeben: Die organisierten politischen Studierendenschaften, wie die Union Générale Tunisienne des Etudiantes (UGTE), haben mehr Einfluss erhalten, indem sie mehr Mitspracherecht bekommen haben (Seeth 2015). Nach der Revolution ist eine Demonstrationskultur entstanden, indem die Studierenden

1| MESRS (Homepage des tunesischen Hochschulministeriums).

verstärkt öffentlich ihre Rechte einfordern. Dadurch spürt man in der Hochschule die Meinungsfreiheit und -vielfalt, die auch von den Studierenden neuerdings eingefordert wird.

Errungenschaften der Revolution im Hochschulbereich sind Meinungs- und Forschungsfreiheit und eine öffentliche, auch politische Diskussionskultur. So werden nun Hochschulleitungen gewählt, nicht mehr ernannt, wie es früher der Fall war. Dieses geht aus einem Erlass von 2011 hervor (vgl. Décret n° 2011–683 du 9 juin 2011).

Es gibt Ansätze von Hochschulautonomie, jedoch ist der Entscheidungsfreiraum begrenzt. So wird weiterhin das Machtmonopol des Ministeriums für Hochschulangelegenheiten kritisiert (Seeth 2015: 2f.). Tunesische Hochschulen und Forschungsinstitute hoffen auf mehr Mitsprache und Transparenz in der hochschulpolitischen Entscheidungsfindung. Die hierarchisch-autoritären Strukturen im Verwaltungsapparat der Hochschule sind zwar immer noch zu bemerken, jedoch nicht mehr so stark präsent. Auch die Dozenten und Professoren demonstrieren, um beispielsweise für eine Gehaltserhöhung einzutreten. So auch am 15. Mai 2014, an dem viel Lehrpersonal (La Presse spricht von 93.6 % des Lehrpersonals) vor dem Erziehungsministerium demonstrierte, um eine Gehaltserhöhung einzufordern.<sup>2</sup>

Der Anstieg der Studentenzahlen bringt jedoch auch eine Herausforderung für tunesische Hochschulen mit sich. Es gibt 600 neue Deutsch-Studierende pro Jahr, was einen aktuellen Höchststand bedeutet. Vor vierzehn Jahren hatte Tunesien 150 000 Studenten, 2005 waren es 350 000 und 2013 sind es laut dem Hochschulministerium exakt 337.393 Studierende. Bei einer Bevölkerungszahl von 10,6 Millionen Einwohnern (2012) sind das knapp 3,1 %. Derzeit besuchen knapp 50 % der 20- bis 24-Jährigen eine Universität. Vor allem der Anteil der Frauen wächst stetig. Hier sei anzumerken, dass die Arbeitslosenrate, insbesondere unter den Akademikern, in Tunesien sehr hoch ist. So liegt die Arbeitslosenquote bei Personen mit höherem Bildungsabschluss im Jahre 2012 bei 34 Prozent (Angenendt/Popp 2012). Dies hängt unter anderem damit zusammen, dass die Unternehmen nicht ausreichend Arbeitsplätze für die hohe Zahl an Akademikern schaffen oder die deutschen Unternehmen in Tunis die Hochschulabsolventen auf Grund unzureichender Kompetenzen nicht einstellen können.

Eine nicht unwesentliche Rolle spielt dabei auch die Lernkultur vor Ort (Altmayer 2004). Wie hat sich diese nach der Revolution geändert bzw. ist sie im Begriff sich zu wandeln?

Erste Untersuchungen haben ergeben, dass in Tunesien noch ein autoritärer Erziehungsstil vorherrscht, der die Studierenden weniger zu unabhängigem

2| Tunisie Numerique (2014). <http://www.tunisienumerique.com/tunisie-video-la-greve-des-instituteurs-reussie-a-93-6/221975>.

Denken und zu Selbstvertrauen ermutigt. Intellektuelle Neugierde, kritisches Erforschen, Hinterfragen und individuelle Initiative werden durch Frontalunterricht und Lehrerzentriertheit herabgestuft. Dies ist jedoch zumindest unter dem jungen Lehrpersonal in der Germanistikabteilung nicht der Fall. Viele haben im Ausland ihre Doktorarbeit geschrieben und beeinflussen die vorherrschenden Lehrmethoden durch ihre eigene Erfahrung im deutschsprachigen Ausland, es kann daher nicht verallgemeinert werden.

Die erste Auswertung der empirischen Beobachtungen hat ergeben, dass die Hochschule, wie die Schule, das Auswendiglernen unverstandener Stoffmassen ohne Problem- und Anwendungsbezug belohnt. Originelles Denken wird nicht gefördert. Ferner werden kaum interaktive Lernübungen bzw. -methoden angewandt, sondern meist Frontalunterricht durchgeführt, was durch die Kursteilnehmerzahl (46 Studenten in einer Klasse) zusätzlich gefördert wird. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt, da sich Tunesien in einem Transformationsprozess befindet, ist es umso wichtiger, Veränderungen zu eruieren, die zu einer Entwicklung des tunesischen Erziehungssystems führen, seien es positive oder negative.

Dieses Klima der geistigen Offenheit wird nicht durch mechanisches Auswendiglernen erreicht. Im Gegensatz zur Schulzeit stellen Lernende in der Universität den lernerautonomen Unterricht in den Mittelpunkt. Die Studenten würden befähigt werden, selbstständig zu lernen und sich für ihre individuelle Lernform selbst zu entscheiden. Dabei kommt der Lehrperson eine besondere Aufgabe zu. Infolgedessen werden im empirischen Teil der geplanten Arbeit neben der Befragung der Studierenden auch Germanistikdozenten befragt, inwiefern sie versuchen, die Lernenden in den Lernprozess miteinzubeziehen und ihnen nach und nach mehr Verantwortung zu übertragen. Das bedeutet, dass der/die Lernende lernt, sein/ihr Lernen in Bezug auf Lernziele, Inhalte und Progression, aber auch die Auswahl der Methoden und Arbeitstechniken, Ort und Zeit des Lernens mitzugestalten sowie abschließend das Gelernte zu bewerten. Beim lerner- und handlungsorientierten Unterricht nimmt der Lehrer die Rolle des Teilnehmers, Beraters und einer Stütze ein und muss gewillt sein, zurücktreten zu können. Hierbei ist es nun interessant, inwiefern man einen Wandel ausmachen kann. Gegenstand der Arbeit sind somit die Fragen, welche Rolle hierbei der Transformationsprozess in Bezug auf das Germanistikstudium, die Bildungspolitik und Lernkultur spielt. Wird auf die Bedürfnisse der „neuen Generation“ eingegangen? Haben Forderungen nach Revision und Umwandlung der Unterrichtsinhalte und Methoden konkrete Reformen bewirkt? Und welchen Einfluss haben Projekte innerhalb der Germanistik mit deutschen Universitäten auf die oben beschriebenen vorherrschenden Strukturen in Tunesien?

Für diese Untersuchung werden thematische Punkte aufgegriffen, die als einflussreich für die jetzige Generation der Studierenden und die Lehrenden angesehen werden. Daher werden Diskussionen aus der Fachpresse wiedergegeben,

die Reformen im Bildungssektor zu den Themen Hochschulzugang, Reformierung des Prüfungssystems, Entwicklungen der Hochschulautonomie betreffen, behandelt.

Ich gebe nun einen kurzen Überblick über den Aufbau der geplanten Arbeit. Im ersten Teil der Forschungsarbeit werden Maßnahmen und Reformen im Bildungssektor seit der Unabhängigkeit Tunesiens 1956, die unmittelbar die Studenten betreffen oder in ihren Auswirkungen Einfluss auf sie haben, dargestellt. Das Hochschulwesen hat sowohl unter dem ersten Präsidenten Bourguiba als auch unter dem zweiten Präsidenten Ben Ali, der im Laufe des sogenannten „Arabischen Frühlings“ geflüchtet ist, einige Wandlungen durchlebt, die es zu skizzieren gilt (Bouttemont 2002: 129–136). Um die Situation der Studierenden sowie die Äußerungen zu ihrer Situation einschätzen zu können, ist zunächst die Skizzierung des Bildungssystems als Hintergrundwissen von Nutzen. Es zeigen sich innerhalb der Entwicklungen im Bildungssystem Tendenzen, die zum Teil vom Ausland mitbeeinflusst sind und stark die Universitätsbildung betreffen.

So ist das tunesische Bildungs- und Hochschulsystem nach französischem Vorbild zentralistisch organisiert. Einzelne Reformen betrafen bisher insbesondere die Einführung des dreistufigen Bologna-Systems, was einen Wechsel in der Struktur der tunesischen Hochschule bedeutete (vgl. Bericht des tunesischen Hochschulministers, 6/2006: La réforme LMD en Tunisie Note de cadrage. La licence 2006).

Die postkoloniale Entwicklung, die es in dieser Arbeit insbesondere zu eruieren gilt, steht im Spannungsfeld von politischen Forderungen, ökonomischer Modernisierung und der Effizienz des Fremdsprachenunterrichts. Es scheint dabei interessant herauszuarbeiten, auf welchen Ebenen über Fremdsprachenunterricht diskutiert wird, welche Entwicklungsfelder sich abzeichnen und welche Schwerpunkte die Fremdsprachenforschung mit Blick auf das Germanistikstudium in Tunesien heute setzt.

Im zweiten Teil soll auf die Entwicklung der Fremdsprachenmethode und die Herausbildung einer Fremdsprachendidaktik eingegangen werden. Dabei soll untersucht werden, inwieweit die Rolle der Studierenden im Hochschulbereich und im Unterricht thematisiert sind. Welches Unterrichtsprinzip wird mehrheitlich angewendet und welches wird von den tunesischen Germanistikstudierenden positiv angenommen?

Im dritten, empirischen Teil der Arbeit wird die Befragung der Studierenden wiedergegeben, die sich in Fragebögen, Interviews und Aufsätzen zu ihrer Situation äußern. Ziel ist es, die spezifische Sicht dieser Gruppe darzustellen, indem diese ihr Germanistikstudium beschreibt und beurteilt. Folgende Punkte werden dabei untersucht:

- Wie und inwieweit nehmen die Studierenden ihre Lernsituation wahr?
- Fühlen sie sich durch politische und soziale Faktoren unter Druck gesetzt?

- Welche Erwartungshaltung haben sie bezüglich ihrer beruflichen Zukunft und was ist die Motivation für ihr Germanistikstudium?
- Welche Forderungen gibt es seitens der Studierenden bezüglich der Lernsituation?

Dabei werden auch Interviews mit Germanistikdozenten durchgeführt werden, um Rückschlüsse ziehen zu können.

Es sollte hier hervorgehoben werden, dass die Ergebnisse der geplanten Untersuchung die Theorie untermauern und zugleich ergänzen können. Inwiefern stimmen die Maßnahmen mit der sozialen Wirklichkeit überein?

Um diesen Zusammenhang zu erläutern, bedarf es einer interdisziplinären Studie, die auf einer deskriptiven, empirischen und abschließend analytischen Untersuchung gründet.

Das Bildungssystem ist, neben der Frauenförderung, eines der bevorzugten Aushängeschilder des modernen tunesischen Staats. Seit der Unabhängigkeit 1956 wurden kontinuierlich 15–30% der Staatsausgaben für das Bildungswesen ausgegeben (Seeth 2015).

Seit den achtziger Jahren ist auch die Zahl der Einschreibungen an den Hochschulen in die Höhe geschnellt. Nach rein quantitativen Maßstäben bewertet ist das tunesische Bildungssystem im Vergleich zu denen vieler anderer arabischer Staaten vorzeigbar.

Ein Hochschulabschluss galt in Tunesien lange Zeit als ein relativ sicheres Mittel des sozialen Aufstiegs. Die Situation auf dem Arbeitsmarkt hat sich jedoch in den letzten Jahren verändert. Zum einen haben sich die Bedingungen innerhalb Tunesiens gewandelt. Betrachtet man die Entwicklung der Arbeitslosenzahlen für Tunesien nach Alter verteilt, so wird klar, dass ein höherer Abschluss dort eben kein Garant für eine Anstellung ist. Es sind gerade die jüngeren, besser ausgebildeten Menschen, die in den letzten Jahren keine Arbeit fanden, und nicht die älteren, weniger gebildeten Arbeitskräfte, welche die Unternehmen weniger kosten (Werdermann 2003).

In allen Belangen, die die Universitäten und das Studium betreffen, wird das Ministerium hinzugezogen und muss Entscheidungen treffen. Das nationale Evaluationskomitee bewertet und beurteilt die Universitäten und die Ergebnisse von dazugehörigen Projekten. Da in Hinblick auf die Thematik bislang wenig publiziert wurde und einer wissenschaftlichen Darstellung der Germanistikstudierenden nach der Revolution gänzlich fehlt, weist der Forschungsstand über eine derartige empirisch-analytische Aufbereitung derzeit noch eine große Lücke auf.

Die Quellenlage zum Thema der Germanistik in Tunesien ist spärlich. Man findet fremdsprachige Literatur zur Pädagogik allgemein in Tunesien und zu den Entwicklungen des Bildungswesens. Doch folgen die Fachpublikationen zur Fremdsprachenpädagogik ihrer eigenen Tradition. Hier geht es um die Entwicklung der Geisteswissenschaft in einem gesellschaftlichen und politischen Wandel, indem er

dem staatlichen Bildungsauftrag der „Modernisierung“ folgt (Jelmam 2005). Wie diese genau aussieht und aussehen soll, wird in dieser Arbeit im ersten Teil beleuchtet. Die Arbeit soll insbesondere die Reformen im Hochschulbereich mit besonderem Augenmerk auf die Germanistik nach der Revolution eruieren. Den Abschluss der geplanten Arbeit bildet die Beantwortung der oben genannten Forschungsfragen. In der abschließenden Zusammenfassung werden die wichtigsten Erkenntnisse noch einmal dargestellt. Das Schlusswort soll auch einen Ausblick auf mögliche weiterführende Forschungsfelder bzw. offene Fragen zu diesem Themenbereich umfassen.

Als wichtige Literatur für diese Arbeit sind u.a. Berichte von verschiedenen (internationalen) Organisationen über das Hochschulsystem in Tunesien sowie z.B. von der Europäischen Kommission TEMPUS „Higher Education in Tunisia“<sup>3</sup> oder der Bericht der Weltbank „Second Higher Education Reform Support Project“<sup>4</sup> zu nennen. Ferner werden tagesaktuelle Zeitungsartikel wie z.B. aus der Online-Zeitschrift „Inkyfada“<sup>5</sup> oder „La Presse“<sup>6</sup> herangezogen.

## Literaturverzeichnis

- Akbarzada, Leila (2013). „Frauen für und gegen Gleichberechtigung“. In: *Neue Züricher Zeitung* 18/5. <http://www.nzz.ch/frauen-fuer-und-gegen-gleichberechtigung-1.18083438> (letzter Zugriff: 29.08.2016).
- Altmayer, Claus (2004). *Kultur als Hypertext. Zu Theorie und Praxis der Kulturwissenschaft im Fach Deutsch als Fremdsprache*. München.
- Angenendt, Steffen/ Popp, Silvia (2012). „Jugendarbeitslosigkeit in nordafrikanischen Ländern. Trends, Ursachen und Möglichkeiten für entwicklungspolitisches Handeln“. In: *SWP-Aktuell, Stiftung Wissenschaft und Politik Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit* 1962–2012. 34/Juni 2012. [https://www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/aktuell/2012A34\\_adt\\_pop.pdf](https://www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/aktuell/2012A34_adt_pop.pdf) (letzter Zugriff: 29.08.2016).
- Ben, Hassine/ Par, Oum Kalthoum (2015). „Enseignement supérieur: assurance qualité et éthique“. In: *La Presse de Tunisie*, 06/07/2015. <http://www.tuess.com/fr/lapresse/101431> (letzter Zugriff: 13.11.2016).
- Bouttemont, Cécile de (2002). „Le système éducatif tunisien“. In: *Revue internationale d'éducation de Sèvres* 29. S. 129–136.
- Décret-Loi 2011–683 du 9 juin 2011. In: *Journal Officiel de la République Tunisienne*. [www.utm.rnu.tn/utm/documents/reglement/organisation/33.pdf](http://www.utm.rnu.tn/utm/documents/reglement/organisation/33.pdf) (letzter Zugriff: 29.08.2016).

3| European Commission Tempus (2012).

4| z.B.: Tunisia – Second Higher Education Reform Support Project (2015).

5| z.B.: Zriba/ Trabelsi 2015.

6| Ben Hassine 2015.

- Jelmam, Yassine (2005). „L'enseignement supérieur tunisien vu par ses acteurs – réalités et perspectives“. In: *Revista Iberoamericana de Education* 2005. <http://rieoei.org/deloslectores/921Yassine.PDF> (letzter Zugriff: 29.08.2016).
- La réforme LMD en Tunisie Note de cadrage. La licence. (2006). Ministère de l'Enseignement Supérieur Direction Générale de la Rénovation Universitaire, Mars. [http://www.isetkr.rnu.tn/new/pdfs/note\\_de\\_cadrage\\_LMD\\_Version-Francaise.pdf](http://www.isetkr.rnu.tn/new/pdfs/note_de_cadrage_LMD_Version-Francaise.pdf) (letzter Zugriff: 29.08.2016).
- Seeth, Amanda tho (2015). „Zwischen Demokratisierung und Gewalt: Universitäten in Nordafrika seit 2011“. In: *GIGA. German Institute of Global and Area Studies. GIGA Focus/Nahost* 7. S. 18.
- Siddique, Abdul-Hasanat (2014). „This is the key to Tunisia's future“. In: *Your Middle East* 9/2014. [http://www.yourmiddleeast.com/culture/this-is-the-key-to-tunisia's-future\\_26501](http://www.yourmiddleeast.com/culture/this-is-the-key-to-tunisia's-future_26501) (letzter Zugriff: 29.08.2016).
- Wandler, Reiner (2013). „Fracking in Tunesien. Aller Gefahren zum Trotz“. In: *Taz* 3/12/2013. S. 7.
- Werdermann, Sonja (2003). „Hochschulbildung in Tunesien. Marktwert abnehmend?“. In: *der Überblick. Zeitschrift für ökumenische Begegnung und internationale Zusammenarbeit* 1. <http://www.der-ueberblick.de/ueberblick.archiv/one.ueberblick.article/ueberblicka0bd.html?entry=page.200301.009> (letzter Zugriff: 29.08.2016).
- Zriba, Kais/ Trabelsi, Lina (2015). „Système éducatif: Une réforme qui tarde“. In: *Inkyfada* 14/04/2015. <https://inkyfada.com/2015/04/systeme-education-reforme-greve-tunisie/>. (letzter Zugriff: 29.08.2016).

## Internetquellen

- European Commission Tempus (2012). *Higher education in Tunisia*. [http://eacea.ec.europa.eu/tempus/participating\\_countries/reviews/tunisia\\_review\\_of\\_higher\\_education.pdf](http://eacea.ec.europa.eu/tempus/participating_countries/reviews/tunisia_review_of_higher_education.pdf) (letzter Zugriff: 29.08.2016).
- MESRS (Homepage des tunesischen Hochschulministeriums). [www.mes.tn](http://www.mes.tn) (letzter Zugriff: 29.08.2016).
- Tunisie Numerique (2014). *La grève des instituteurs est réussie à 93.6%*. <http://www.tunisienumerique.com/tunisie-video-la-greve-des-instituteurs-reussie-a-93-6/221975> (letzter Zugriff: 29.08.2016).
- Tunisia – Second Higher Education Reform Support Project (2015). <http://documents.worldbank.org/curated/en/651081468102882976/Tunisia-Second-Higher-Education-Reform-Support-Project> (letzter Zugriff: 29.08.2016).